

Der Sabbat

Der Sabbat, der siebte Tag der Woche, ist der geheiligte Tag der Juden, an dem keine Arbeit verrichtet werden darf. (einige Beispiele: Am Sabbat darf nicht gekocht werden; in orthodox geführten Hotels gibt es den Sabbatlift, der automatisch in jedem Stockwerk stehen bleibt; die israelische Fluglinie fliegt am Sabbat nicht; etc.) Er ist „für alle Zeiten ein Zeichen“ zwischen Gott und den Israeliten (Ex 20,8-11; Dtn 5,12-15). Er ist wichtiger als alle großen Feste. Der Sabbat findet seinen Ausdruck in der häuslichen Feier innerhalb der Familie sowie bei den Gottesdiensten in der Synagoge.

Vorbereitung des Festes:

Fromme Juden leben während der ganzen Woche auf den Sabbat hin. Am Freitag während des Tages wird das Fest vorbereitet: Festtagsspeisen werden gekauft, besonderes Brot (Barches) wird gebacken, die Wohnung wird geschmückt.

Häusliche Feier am Freitagabend:

Ein Tag beginnt nach jüdischem Verständnis jeweils mit dem Sonnenuntergang des Vortages. Am Freitagabend wird bei der häuslichen Feier der Eintritt des Sabbats von der Frau des Hauses durch das Anzünden der Sabbat-Kerzen und das Sprechen des Segens angezeigt.

In der Synagoge einer orthodoxen Gemeinde ist der Vorbeter ein Mann, für den häuslichen Gottesdienst haben auch Frauen gottesdienstliche Pflichten. Zu diesen gottesdienstlichen Pflichten gehört eben dieses Anzünden der Sabbatleuchter und das Sprechen des Segens.

Von der Antike an wurden solche Sabbatleuchter auch mit jüdischen Symbolen dekoriert, im Spätmittelalter und in der Neuzeit auch als sternförmige Hängelampe in Metall, in der Moderne mehr in Form zweier Kerzenständer oder eines Doppelkerzenständers angefertigt.

- **Freitagabend: Synagogengottesdienst**

Auch beim Freitagabendgottesdienst in der Synagoge wird der Sabbat feierlich begrüßt, mit einem Weihelied, in dem der Sabbat als Braut bezeichnet wird (siehe unten).

- **Freitagabend: Fortsetzung der häuslichen Feier**

Den restlichen Freitagabend verbringt die jüdische Familie in häuslicher Feier: Der Hausvater begrüßt den Sabbat nochmals und vollzieht die Segnung des Tages, den Kiddusch, indem er einen mit Wein gefüllten Becher (Kiddusch-Becher) erhebt und dazu singt. Der Becher wird allen Anwesenden bis zum jüngsten Kind weitergereicht, alle trinken daraus. Dann eröffnet der Hausherr das Sabbat-Mahl, indem er für sich und die anderen vom Sabbat-Brot ein Stück abschneidet und austeilte. Das Mahl selbst ist sehr festlich gestaltet, während der Feier werden oft Hymnen gesungen, den Abschluss bildet das Singen von Psalm 126.

- **Samstagvormittag: Hauptgottesdienst in der Synagoge**

Am Samstagvormittag findet der Hauptgottesdienst des Sabbats statt. Nach einem ausführlichen Gebetsteil wird die handgeschriebene Tora-Rolle aus dem Tora-Schrein geholt und die für den betreffenden Sabbat vorgesehene Schriftstelle aus der Tora, den fünf Büchern Mose, aufgerollt und vom Kantor vorgetragen. Sieben Männer sprechen nach jedem Unterabschnitt den Tora-Segen. Nach der feierlichen Lesung wird die Rolle wieder in den Schrein zurückgestellt. Es folgt eine Predigt und wieder ein Gebetsteil, der auch das Sch'ma Israel (Dtn 6,4ff), das jüdische Glaubensbekenntnis beinhaltet. Die einzelnen Teile des Gottesdienstes werden durch das Beten des Kaddisch umrahmt, eines der wichtigsten Lobgebete des Judentums.

- **Samstagabend: Sabbatausgang**

In fröhlicher, aber ruhiger Stimmung wird der restliche Samstag begangen, die Mittagsmahlzeit ist wieder festlich. Das Abendessen nimmt die Familie möglichst spät ein, um den Frieden und die Freude des Sabbats auszudehnen.

Der geheiligte Tag wird verabschiedet mit dem Abendgebet. Unter anderem wird dabei das Achtzehnbittengebet, das Sch'mone Esre, gebetet. Über den scheidenden Tag spricht der Hausvater den Segen, die Hawdala. Nochmals wird Wein aus einem Becher getrunken, dann aus einer Büchse (Besamim-Büchse) mit aromatischen Kräutern der „Duft“ des Sabbats gekostet. Die wohlriechenden Gewürze sollen die Trauer über das Ende des Sabbats vertreiben.

Das Licht der geflochtenen Hawdala-Kerze wird mit einigen Tropfen des Weines gelöscht. In einer anderen Tradition wird das Kerzenlicht in dem Wein, der aus dem übervollen Becher (symbolisch für die Fülle von Glück in der nächsten Woche) auf das Tablett geflossen ist, gelöscht.